

Das  
**Ewigleuchtende Kirchen-Licht**

Wolte  
Bey dem trüben und allmähligem Untergange an dem Himmel  
der streitenden/ doch aber vollkommen Aufbruch an dem Himmel  
der triumphirenden Kirchen

Des Weyland  
**Hoch = und Wol = Ehrwürdigen / Groß =  
Achtbahren und Hoch = Wolgelahrten**

**H E R R N**

**M. HENRICI**

**Bolken /**

**Treusleißigen und hochverdienten Archi-Diaconi**  
bey der Kneiphöfischen Thum-Kirchen/

Als DERSELBE

Den 6. April dieses lauffenden 1715den Jahres seelig im HERRN entschlaffen/  
und darauff dessen entseelter Körper den 16. selbigen Monats in seine Ruhe-Kammer

**Bey ansehnlicher und Wolcreicher Begleitung**  
eingesencet ward/

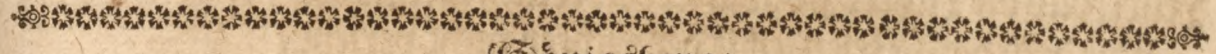
**Dem Seelig Erblaßten**

Als seinem grossen Wolthäter und Bönner  
zum dehmühtigsten Nachruhme  
und den

**Bestürkt = hinterbliebenen Leydtragenden**

Zu einiger verpflichtesten Linderung  
Aus letzter Danckbahrkeit mit wehmühtigem Herzen  
und zitternder Feder  
vorstellen

M. Michaël Sack / *Palao-Stetins. Pom.*  
S. Minist. Candidatus.



**Königsberg /**

Gedruckt in der Königlichen Hof- und Academischen  
Reufnerischen Buchdruckerey.



**H**r Ampeln dieser Welt! Ihr Lichter dieser Erden!  
Verliehret ihr den Glanz/ verschwindt auch euer  
Schein?  
Kaneur sonst helles Licht ein ganz erloschnes werden?  
Ach nein! es bleibt ein Licht/ es kan nicht finster  
seyn.

Ihr scheint unverrückt/ ihr leuchtet als ein Wesen/  
Das ihm der Himmel selbst zu seinem Ruhm erlesen.  
Eure unverändert Licht das pranget an dem Bogen/  
Den aller Lichter Glanz zum Firmament gesetzt!  
Ihr habt das blaue Feld des Himmels ganz bezogen/  
Und stehet wie das Gold in Saphier eingekost/  
Eure mehr als güldner Schein kan nichts als nur bestrahlen/  
Und das sonst finst're Thal mit Licht und Glanz bemahlen.  
Das ganze Sternen-Chor/ der Thier-Kreis/ die Planeten/  
Und alles was nur glänzt an seinem Ober-Saal/  
Das kan kein Zwischen-Satz in diesem Lichte tödten/  
Es bleibt ein glänzend Licht bey allem Überfall/  
Solt auch der blasse Mond bey uns die Sonne decken/  
So wird sie doch ihr Licht bey andern nicht verstecken.  
Hie ist die Finsternuß/ hie ist es Nacht und dunkel/  
Dort scheint die helle Sonn/ da ist es Tag und klar/  
Hie schimmert nur das Licht die Sternen wie Larfundel/  
Dort sieht man Monden-Schein/ die Fackeln/ offenbaher/  
Uns wechselt zwar das Licht/ uns wird es oft benommen/  
Ihm selber aber bleibt ein solches Licht vollkommen.  
Der allgemeine Lauff der Zeiten/ Jahr und Stunden  
Bringt solchen Wechsel mit und ist kein Wunder mehr/  
Lehret/ daß die Lichter zwar Veränderung gefunden/  
Die doch das Wesen selbst der Lichter nicht verfehrt/  
Die Fackeln dieser Welt die mögen nicht verschwinden  
Bis alle Creatur wird Ziel und Ende finden.

Ich

Ich rede nicht zu viel/ wenn ich **D**ie **L**ichter nenne  
Und Ampeln dieser Welt/ die Christi Diener sind/  
Weil Er/ das Licht der Welt/ nicht will daß man sich trenne  
Vom wahren Glanz und Licht/ den man im Lichte findet/  
Er nennet sich ein Licht und will daß andre leuchten  
Beym Anbruch ihres Lichts ein dürres Land befeuchten.  
Aurora bricht hervor eh' man die Sonne siehet  
Und scheint sehr bequem der ganzen Lehrer-Zahl/  
Das Licht der Sonnen selbst die Lehrer an sich ziehet  
Mit Anaxagora zu folgen überall/  
Nicht daß nach Perser Art sie selbe sollen ehren/  
Vielmehr mit ihrem Licht auch andere bekehren.  
Als Ampeln hängen sie an unsern Kirchen-Himmel/  
Als Lichter leuchten sie in dieser dunklen Welt/  
Ihr Lehr und Leben scheint auf diesem Erd-Getümmel/  
In diesem Sodoma/ in diesem Hohn-Bezelt/  
Hier wird ihr Glanz gar oft vom Nebel überzogen.  
Doch wie die Klahrheit selbst von ihrem Feind belogen.  
Daß auch die Sonne selbst an sich viel Flecken trage/  
Das leugnet niemand nicht der die Gestalt gesehn/  
Und daß ein Lehrer hie auch habe seine Plage  
Wird/ weiter auch ein Mensch/ ein jeder leicht gestehn/  
Doch wird die reine Lehr die Flecken bald ausreiben  
Und solchen Nebel-Dunst auch wie ein Licht vertreiben.  
Sie bleiben drum ein Licht/ sie bleiben unverfehrt/  
Bey allem Zwischen-Satz/ bey allem Überfall/  
Kein Nebel/ keine Wolck/ ihr Wesen selber stöhret/  
Man findet einen Stern auch bey dem finst'ren Stall/  
Und solt ihr Lebens-Licht auch selbst der Tod befeuchten/  
So werden sie dennoch wie Sonn und Sterne leuchten.  
Ein rein und helles Licht aus diesem Sternen-Orden/  
So mit der reinen Lehr und hellem Leben blitzt  
Scheint uns erblasset schon/ ja gar verfinstert worden/  
**H**err Volk/ der theure Mann/ nicht mehr im Tempel sitzt.  
Sein Licht nahm täglich ab/ das Del beginnt zu schwinden/  
Womit Er leuchten pflegt' die Matten zu verbinden.  
Allein in jener Welt da sieng Er an zu glänzen/  
Da nahm Er täglich zu/ da brach Er hell hervor!

Sein

Sein hie abnehmend Licht das must der Tod ergänzen/  
 In jener Lichter-Burg/ in jenem Himmels-Zhor.  
 Da steht Er unverrückt/ da wird Er ewig scheinen  
 Mit seinem Sternen-Chor/ mit allen werthen Seinen.  
 Es wird im Kneiphoff zwar der Kirchen-Himmel dunkel/  
 Durch diese Aenderung/ durch diesen Zwischen-Sack/  
 Doch bleibet Er ein Licht bey jenem Sternen-Funckel  
 Er rücket höher auf und giebet andern Plak/  
 Er kan in dieser Welt nicht länger also brennen/  
 Syt zur Vollkommenheit und will sich ewig nennen.  
 Dis machet klar und hell die nebelichten Sinnen/  
 Dis trocknet gänzlich ab der Thränen Perlen-Zhau/  
 Dis ändert Eure Klag Sur trauriges Beginnen/  
 Betrübte/ die ich nur als finst're Sterne schau/  
 Hat Hauß- und Kirchen-Sonn Euch Glanz und Licht entzogen/  
 So bleibt der Sonnen Licht Euch doch bey Nacht gefogen.  
 Gönnit JH den vollen Glanz wornach Sie längst getrachtet  
 In dieser finst'ren Höhl/ in dieser dunklen Welt.  
 Des Himmels Gnaden-Licht Sur Hauß und Kirch bedachtet/  
 Er wird veränd'ren bald das trübe Winter-Feld/  
 Der Frühling lehret Euch das auch die dürre Erde  
 Mit grünem Gras und Kraut von Gott bekleidet werde.  
 Ich aber preise Dich/ Du neue Himmels-Sonne!  
 Von derem heitren Glanz ich stets beleuchtet bin/  
 Ach! könte ich mit Dir Theil nehmen an der Bonnel  
 Zu welcher du nunmehr vor mich gegangen hin/  
 Ich wolte Dich so fort nur als ein Stern begleiten  
 Und aus der Finsternuß zum vollen Lichte schreiten.

